



Ö1 Morgenjournal 07:00 vom 20.11.2013 07.00 Uhr

Ö1 Morgenjournal 07:00 (07:00) - Kinder- und Jugendtherapie: Interview mit Christine Wehringer

Williwald Christian (ORF)

Im Studio des Morgenjournals begrüße ich Christina Wehringer, Vizepräsidentin der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit, guten Morgen!

Wehringer Christine (Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit)
Guten Morgen!

Williwald Christian (ORF)

Frau Doktor Wehringer, Sie sind ausgebildete Ärztin und im Sozialministerium auch für die Einstufung von Pflegebedürftigkeit, Invalidität zuständig. Das heißt, Sie betrachten das Thema aus mehreren Richtungen. Wir haben den Fall von René Reinhard und seiner Mutter gehört. Sie zahlt die Therapie selbst. Wie geht es Familien, die sich das nicht leisten können?

Wehringer Christine (Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit)
Das ist ein sehr großes Problem in Österreich. Wir wissen, dass wir ungefähr 70 000 fehlende Therapieplätze haben, die kostenfrei angeboten werden. Und das zweite Problem ist, dass wir eine hohe Anzahl von Familien haben, die an der Grenze der Armut leben, in Österreich 240 000 Menschen, also Kinder, die in Familien in chronischer Armut leben. Das heißt, die haben weniger als 1066 Euro im Monat zur Verfügung und können sich Zuzahlungen wie in diesem konkreten Fall einfach nicht leisten.

Williwald Christian (ORF)

Und was heißt es für ein Kind, das ein Jahr keine Ergotherapie - wie im konkreten Fall - bekommt. Was sind da die medizinischen Folgen?

Wehringer Christine (Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit)
Die medizinischen Folgen sind, dass sich die Defizite weiter verstärken und sozusagen der Fortschritt, den das Kind machen könnte in dieser Zeit, ausbleibt und jeder Tag, den man an Therapie verliert, zählt bei Kindern einfach doppelt.

Williwald Christian (ORF)

Das hat ja die Therapeutin erklärt: Je länger man wartet, desto größer wird das Problem. Und wenn das sich vielleicht über viele Jahre hinzieht, wenn Kinder das gar ins Erwachsenenalter mitschleppen, kostet das dann nicht viel mehr?

Wehringer Christine (Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit)
Es kostet wesentlich mehr. Je früher die Therapie einsetzt, umso weniger hoch sind die Kosten in der späteren Folge. Wenn wir bei Kindern Geld

investieren, sparen wir uns dann hinten im Erwachsenenalter sozusagen Behandlungskosten. Die Wartezeiten - Sie haben es kurz im Beitrag auch gehört - in Österreich, liegen derzeit zwischen fünf Monaten und eineinhalb Jahren auf einen kostenfreien Therapieplatz.

Williwald Christian (ORF)

Sie haben die Investitionen angesprochen, Deutschland investiert zum Beispiel rund 20 Prozent der Gesundheitsausgaben für Kinder, Österreich fünf Prozent - wieso ist das österreichische System da so kurzsichtig?

Wehringer Christine (Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit)

Diese Frage kann ich Ihnen leider nicht beantworten, ich kann nur aufzeigen, dass es in Österreich eben ein weniger Aufwand für die Kinderbehandlung gibt. Ein kleines Beispiel: Wir haben in Österreich 60 Rehabilitationseinrichtungen für Erwachsene, wo ungefähr 7700 Erwachsene Rehabilitation erhalten und wir haben kein Kinder-Rehabilitationszentrum. Wir bräuchten etwa 350 Plätze für Kinder - die fehlen. Es gab eine Vereinbarung zwischen den Kostenträgern im Sommer dieses Jahres und wegen Zuständigkeitsunklarheiten wurde das im Moment wieder ausgesetzt. Und mir ist es unverständlich, dass Kinder in dieser Streitigkeit auf der Strecke bleiben.

Williwald Christian (ORF)

Die Kostenträger, Sie sagen es ganz abstrakt, das sind die Länder, die Sozialversicherungen.

Wehringer Christine (Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit)

Genau!

Williwald Christian (ORF)

Und das heißt, ist es der reine Sparzwang, der dort regiert oder gibt es einfach auch zu wenige Therapeuten einfach, um das anzubieten?

Wehringer Christine (Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit)

Ich denke, es sind strukturelle Fragen. Man müsste stärker die Gewichtung der Kinder- und Jugendgesundheit in den Vordergrund stellen. Es gibt zwar politische Zusagen, es gibt Vereinbarungen, dass bei der Entwicklung der Gesundheitsziele die Kinderziele ganz vorne gereiht sind. Aber in der Umsetzung hinkt es einfach hinterher. Und dieses Hinterherhinken führt dazu, dass es immer noch so viele Kinder gibt, die sich ihre Therapien nicht leisten können. Und aus dem Grund haben wir auch den Kinderhilfsfonds gegründet, der unbürokratisch und rasch Kindern diese Therapie vorfinanziert, vollfinanziert oder teilfinanziert, je nach Situation, um hier zumindest einen gewissen Beitrag zu leisten.

Williwald Christian (ORF)

Kann es das wirklich sein, dass ein privatfinanzierter Fonds eine Aufgabe übernimmt, die die Sozialversicherung, das Gesundheitssystem übernehmen müsste?

Wehringer Christine (Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit)

Das ist einfach eine Hilfestellung im Moment, um diese Lücke zu füllen. Aber das ist natürlich kein Zustand, der anzustreben ist.

Williwald Christian (ORF)

Christina Wehringer von der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit, danke für den Besuch im Studio!

Wehringer Christine (Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit)
Bitte gerne!

Der gegenständliche Text ist eine Abschrift eines audiovisuellen Beitrags. Aufgrund der medienspezifischen Charakteristik von Radio- und Fernsehbeiträgen kann es bei der Transkription zu formalen Abweichungen in der sprachlichen Abbildung zwischen dem Text und dem audiovisuellen Original kommen.

Die inhaltliche Verantwortung liegt bei der
APA DeFacto Datenbank & Contentmanagement GmbH.



[Kontakt](#) | [Wir über uns](#) | [Impressum](#) | [Copyrights](#)

ÄHNLICHE ARTIKEL

- **TT** 19.11.2013

„Erfolg bringt immer Neid“ Die Baustellen des ORF